

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeit oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 50 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem Großhändler Nikolaus Bottacin sammt Genossen die Bewilligung zur Errichtung eines Gewerbevereines in Triest unter dem Namen: „Associazione Triestina per le arti e l'industria“ zu erteilen und die Statuten dieses Vereines allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 9. Mai.

Die Stimmung jenseits der Leitha scheint eine, der endlichen Lösung der Verfassungsfrage immer günstigere zu werden. Die „Debatte“ bringt eine Reihenfolge von Aufsätzen „zur präzisen Darstellung der Anschauungen, welche bezüglich der Modalitäten und des Ganges der Lösung im Lager der ungarischen Liberalen herrschen“ und konstatiert, das Abgeordnetenhaus habe sich in Ungarn Achtung und Vertrauen erworben. Sie zitiert folgende Aeußerung „aus dem Munde Deak's“:

„Ich habe immer gewußt, daß da drüben eine imposante Masse von Intelligenz aufgehäuft ist; nichtsdestoweniger hat mich die außerordentliche politische Geschicklichkeit, welche die hervorragenden Männer des Abgeordnetenhauses an den Tag gelegt, und die schnelle parlamentarische Entwicklung der ganzen Körperschaft höchlich — selbstverständlich angenehm überrascht. Das Abgeordnetenhaus besitzt meine Hochachtung und ich nehme nirgends Anstand, dieß bei jeder Gelegenheit auszusprechen. Ich lese die Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit, und habe aus denselben viel Nützliches über die Verhältnisse jenseits der Leitha gelernt. Ich wünsche nur, daß die Herren, wenn auch wir einmal das Glück haben werden, wieder reden zu können, sich mit gleicher Unbefangenheit über unsere eigenthümlichen Verhältnisse unterrichten.“

Wir acceptiren diese Aeußerung als ein Symptom, dessen Tragweite nicht unterschätzt werden soll, sagt die „Pr.“ Wechselseitiges Vertrauen ist allerdings eine der Bedingungen zu einer durchgreifenden Verständigung. Bisher kennen wir das Programm der ungarischen Liberalen nur sehr unvollständig, aber wir hoffen, es werde uns Vertrauen einflößen. An einer unbefangenen Würdigung der eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns seitens unseres Abgeordnetenhauses wird es dann nicht fehlen.

Den Zweifeln, ob Oesterreich zur Wahrung seines Mitbesitzrechtes den Hafen von Kiel beziehen werde, ist jetzt ein Ende gemacht. Die österreichische Korvette „Friedrich“ ist in Kiel eingetroffen.

Die Nachrichten, welche der „K. Z.“ über Paris aus Madrid zugehen, melden fortwährend Unruhe, geräuschlos wie der Volksmassen, und sie schildern zugleich die Lage des Ministeriums als eine verzweifelte. — Unter der Ueberschrift: „Ist es möglich so zu leben?“ ruft der Madrider Pueblo vom 3. d. M. aus: „Die Aufregung, die Unruhe und die Entnuthigung, welche seit den unglückseligen Ereignissen vom 10. April in den Gemüthern herrschen, sind derartig geworden, daß es unmöglich ist, abzusehen, was geschehen kann, und die Aeußerlichkeiten, denen wir ausgesetzt sein werden, wenn wir noch viel länger unter der Regierung des Generals Narvaez stehen sollen.“

Die Volks vom 3. Mai erschien mit schwarzem Bande und veröffentlichte an der Spitze ihrer Spalten Folgendes: „2. Mai. Unsere Väter und unsere Voreltern kämpften, damit Spanien eine unabhängige Nation sei. Seit 1808 bis aufs heutige Datum hat

sich Spanien verkleinert und jährlich 800 Millionen Realen verloren, die wir als Interessen der Schuld in Paris und London bezahlen. Wir müßten vor Scham sterben.“

Wir können uns daher auf wichtige Ereignisse „im schönen Lande der Kastanien“ gefaßt machen.

Der Mörder Lincoln's ist erschossen, das ist die interessanteste der eingelaufenen Nachrichten. Als man ihn in Maryland erkannt hatte und gefangen nehmen wollte, widersetzte er sich, und in diesem Kampfe fiel er in derselben Weise, wie er gefrevelt hatte: er wurde erschossen.

Zu den Gemeindevahlen.

Saibach, 9. Mai.

Die Ergänzungswahlen für den Gemeinderath dieser Landeshauptstadt werden schon in wenigen Tagen vorgenommen. Wenn wir heute auf dieselben zu sprechen kommen, so thun wir es nur, um unsere publizistische Pflicht zu erfüllen und die Wählerschaft auf einige Momente aufmerksam zu machen, deren Beachtung ihnen bei Ausübung ihres Wahlrechtes von Nutzen sein kann.

Wer die zur Vertretung unserer Gemeindeinteressen berufene Körperschaft und ihre Thätigkeit im abgelaufenen Jahre aufmerksam beobachtet hat, dem wird nicht entgangen sein, daß im Schooße derselben sich zwei Parteien geltend machten, welche sich schroff gegenüber standen.

Diese Parteispaltung ist beklagenswerth; denn die Aufgabe der Gemeindevertretung ist ja nicht, politischen Bestrebungen und Tendenzen Ausdruck zu verleihen, sondern für das Gedeihen der Stadt, für die geistige Entwicklung und für die materielle Wohlfahrt ihrer Bevölkerung, für die zweckmäßige Verwaltung und möglichste Vermehrung des Gemeindevermögens, für die Erhaltung und Verbesserung der kommunalen Anstalten, kurz, für die lokalen Interessen Sorge zu tragen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß die Gemeinderäthe politisch indifferente Personen sein müssen, sondern, daß die Beschlüsse des Gemeinderathes nicht vom politischen Parteistandpunkte aus gefaßt werden, daß vielmehr dabei nur die wahren und wirklichen Interessen der Stadt und ihrer Bewohner maßgebend sein sollen.

Um nun dieser Parteispaltung nicht neue Elemente zuzuführen, ist es Aufgabe der Wähler, nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, welche mit den Verhältnissen der Stadt genau bekannt und von dem festen Willen durchdrungen sind, nur für das wahre Wohl der Stadt, für die Entwicklung der kommunalen Autonomie, für die Verbesserung der geistigen und materiellen Zustände zu wirken, und somit allen Bewohnern ohne Unterschied gerecht zu werden.

Es ist hier kein Mangel an Männern, welche erfüllt von echtem Patriotismus sind, einen freien vorurtheilslosen Blick haben und im Besitze der nöthigen Kenntnisse sich befinden, um auf dem ehrenvollen Platze, den ihnen das Vertrauen der Wählerschaft im Gemeinderathe anweist, eine ersprießliche Thätigkeit entfalten zu können. Nur müssen sie im Voraus wissen, daß ihr Streben gewürdigt wird, daß ihre Mühen einen Erfolg haben, daß nicht ihre besten Intentionen aus Parteirücksichten unbeachtet bleiben.

Dieß kann aber nur der Fall sein, wenn die erwähnte Parteispaltung beseitigt wird, wenn sich alle Gemeinderäthe in dem einen Streben begegnen, das eigentliche Wohl der Stadt, das Gedeihen derselben nach Innen und Außen zu fördern.

Das ist es, was wir den Wählern zur Berücksichtigung an's Herz legen wollen.

Um das Kommunalleben aber nicht matt werden zu lassen, ist es Pflicht aller Wahlberechtigten vor der Wahlurne zu erscheinen und ihr Recht zu üben. In dem Gehenslassen, in dem Fernbleiben von öffentlichen

Akten, in der Gleichgültigkeit gegen das, was im Gemeindeleben vorgeht, liegt eine große Gefahr für die kommunale Autonomie sowohl, wie für die konstitutionelle Freiheit überhaupt.

58. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 8. Mai.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Meszéry, Laffer, Plener, Hein, Burger, Frank, Sektionschef Kalchberg, Vizeadmiral Faus.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe wird eine von Wende und Genossen an den Leiter des Handelsministeriums gerichtete Interpellation, betreffend die Wien-Budweiser Bahn, verlesen. In derselben wird die Frage gestellt, ob die Regierung gesinnt sei, noch in dieser Session die Konzession zur Erbauung der Wien-Budweiser Bahn zu erteilen.

Sektionschef v. Kalchberg erklärt, er werde in einer der nächsten Sitzungen in der Lage sein, nicht nur diese, sondern alle in dieser Angelegenheit an ihn gerichteten Interpellationen in genügender Weise zu beantworten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Gesetzes in Betreff der Bedingungen und Zugeständnisse für die Eisenbahn von Brannan über Nied nach Neumarkt.

Sektionschef v. Kalchberg ergreift das Wort zur Begründung der Regierungsvorlage. Die projektirte Bahn durchzieht die bevölkersten und reichsten Gegenden des Innviertels, welche die Kornkammer von Oesterreich genannt werden, sie bringt die bedeutenden Holzbestände des Hausruodviertels in den Verkehr. Durch die Fortsetzung derselben durch Baiern nach München wird der Weg von Wels nach München und Süddeutschland um circa 6 Meilen abgekürzt und somit die Bahngebühr für Reisende bis auf ungefähr 1½ fl. per Person und die Fracht um 6 bis 10 kr. per Zentner herabgesetzt. Die königlich bayerische Regierung hat seit dem Oktober 1863 bereits einen Kredit von 15,400,000 fl. für eine Bahn von München nach Brannan oder Schärding eröffnet, es liegt nun im Interesse der österreichischen Regierung, daß der Anschluß in Brannan und nicht in Schärding erfolge. Mit dieser Vorlage hat es deshalb, wenn das Haus überhaupt auf dieselbe eingehen geneigt ist, einige Eile. Was die Terrainverhältnisse zwischen Neumarkt und Brannan betrifft, so sind dieselben viel günstiger als jene zwischen Wels und Salzburg, was wieder mit Rücksicht auf den dadurch ermöglichten leichteren und rascheren Betrieb eine Abkürzung des Weges von 4 Meilen repräsentirt, so daß diese Bahn für die ganze Strecke nach Paris in Bezug auf die Fahrzeit eine Abkürzung von ungefähr 10 Meilen ausmacht. Die Baukosten für die ganze Strecke mit Einschluß der Gelddeschaffung sind auf 6,400,000 fl. veranschlagt. Die Bewerber um diese Konzession hatten ursprünglich mehrere Begünstigungen in Anspruch genommen, die Regierung hat jedoch geglaubt, auf dieselben in der Ausdehnung, wie sie verlangt wurden, nicht eingehen zu sollen und hat sich auf die Begünstigung beschränkt, daß die Befreiung von der Einkommensteuer von dem Ertragnisse der Aktien und Prioritätsobligationen für 5 Jahre nach erfolgter Betriebseröffnung denselben zugestanden würde, mit Rücksicht darauf, daß die finanzielle Frage zur Bahnkonzession hinzutritt, hat die kaiserliche Regierung diese Bahnfrage an das Haus geleitet. Was im Uebrigen die formelle Seite der Vorlage betrifft, so hat man sich an das gehalten, was in anderen Konzessionen und in anderen dießfälligen Vorlagen an das Haus bereits aufgenommen wurde und größtentheils die Zustimmung des Hauses erhielt. Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob nicht durch das

Entstehen dieser Bahn, wenn sie auch keine Subvention erhält, die Subvention auf den beiden andern Linien von Wels nach Salzburg und andererseits nach Passau sich erhöhen werden, es kann sein, daß die Bahn diese Folge haben wird, andererseits aber bleibt mit Grund zu erwarten, daß der Verkehr ein um so gesteigerter werden und auf solche Art durch das steigende Steuererträgniß in anderer Richtung der Nutzen wieder reichlich hereingebracht werden wird. Es liegt nun daran, daß die verhandelte Frage einem baldigen Abschluß zugeführt wird, weil eben der bayerische Landtag beisammen ist und wir gleichsam im Einklange mit demselben vorgehen müssen. Dies sind die wenigen Bemerkungen, die ich dem Hause vor dem Eintritte in die Verhandlung über den berührten Gegenstand machen zu sollen glaubte.

Abg. Steffens beantragte, den Gesetzesentwurf an einen aus 9 Mitgliedern, welche aus dem ganzen Hause zu wählen sind, bestehenden Ausschuss zur Vorberatung zuzuweisen. (Angenommen.) — Ferner wird beschlossen, die Stimmzettel erst nach Schluß der Sitzung abzugeben und das Strutinium von dem Bureau des Hauses vornehmen zu lassen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Verhandlung über den Etat der Kriegsmarine.

Berichterstatte ist Abg. Eifelsberg.

Der Ausschuss beantragt, statt der präliminirten Summe von 9,540.247 fl. nur 7,150.800 fl. zu bewilligen, dagegen das volle Virement zu gestatten. Die Bedeckung möge mit 150.807 Gulden eingestellt werden.

Marineminister Freiherr v. Burger: Es sei dem Hause erinnerlich, daß das Marinetat wiederholt am meisten durch Abstriche betroffen worden sei. In den Jahren 1863 und 1864 hätten die Abstriche nahezu 2 Millionen jährlich betragen. Heuer werde das Budget noch mehr betreffen, indem 2,400.000 fl. zum Abstrich beantragt werden, während in den Vorjahren stets mehr als 8 Millionen bewilligt wurden. Im Interesse der Finanzen des Reiches wäre die Regierung bereit, an dem Etat des Marineministers einen Abstrich von 20 pCt., d. i. von 1,770.000 fl. zuzugestehen, so daß das Erforderniß dann 7,770.000 Gulden betragen würde. Die Differenz zwischen diesem und dem vom Finanzausschusse beantragten Abstrich würde nur mehr 619.000 fl. sein. Dieser Abstrich wäre das Maximum dessen, was die Regierung zugestehen könne. Die Spezialpartien zu besprechen, überläßt der Minister dem Vizeadmiral.

Vizeadmiral Faßbender wendet sich gegen die Ausführungen des Berichtes, mit welchem die Abminderungen begründet sind, und zwar zuerst gegen die Annahme, daß durch die Beurlaubung von 2000 Mann à 200 fl., 400.000 fl. erspart werden können. Wird dieser Abstrich angenommen, sagt Redner, so könnte der Abstrich, der bei dem Kap. „Flottenstand“ vorgenommen wurde, vereinfacht werden. Durch die Beurlaubung würde man die Schlagfertigkeit der Marine vollends ruinieren und sie dahin bringen, daß, wenn man der Marine bedarf, man wohl Schiffe mit Menschen beladen, aber keine Kriegsschiffe hätte. Er müsse sich gegen diesen Abstrich aussprechen.

Marineminister v. Burger: In den früheren Jahren hätte man verschiedene zur Erfüllung von Kontrakten notwendige Summen zum Theile abgestrichen, zum Theile in's Extraordinarium gestellt, oder auf heuer verwiesen. Nun reduziere man das Präliminare abermals. Das sei unzulässig, und wenn es angenommen wird, könne die Regierung die abgeschlossenen Kontrakte nicht einhalten, weil mehr als 484.000 fl. unbedeckt blieben. Die begonnenen Bauten könnten nicht sistirt werden, weil sonst das Materiale in der Sonnenhitze zu Grunde gehe. Redner weist auf die Nothwendigkeit hin, 5—6% für Abnutzung zu bewilligen, da die Lebensdauer eines Schiffes in der Regel mit 16 Jahren angenommen werde.

Abg. Obert bedauert, daß die Regierung nicht einen Flottengründungsplan vorgelegt habe, er könne sich daher keinen Begriff über die Nothwendigkeit der Flotte machen. Er könne sich der Ansicht des Ausschusses nicht anschließen, daß unsere Flotte groß genug sei. Man müsse in unserem adriatischen Meere nicht nur Herr sein, sondern auch bleiben, schon im Interesse des orientalischen Handels; er werde deshalb nicht für den Abstrich des Ausschusses stimmen.

Abg. Steffens betont, daß nicht nur der Schutz der Küste, sondern auch der Schutz des überseeischen Handels Aufgabe der Marine sei, dann werde sie produktiv. Man müsse sie gehörig dotiren, damit sie ihrer Aufgabe gewachsen werde. Man höre oft Klagen über das Konfularwesen und beziehe das in der Regel auf die Persönlichkeiten. Jede Thätigkeit müsse aber erlahmen, wenn sie sich isolirt und nicht unterstützt sieht. Dieß sei namentlich in den minder zivilisirten Ländern der Fall, wo Frankreich und England oft durch das Erscheinen auch nur eines Schiffes anzeigen, daß das ganze Mutterland den Einzelnen zu schützen bereit sei. In der Levante er-

öffne sich ein weites Feld erspriesslicher Thätigkeit für die Marine. Bis 1848 war unser Einfluß dort sehr groß, seit dieser Zeit werde er aber immer kleiner und damit auch der Handel geringer. Verträge könnten nicht durchgeführt, weil die Konsule nicht nachdrücklich unterstützt werden. Zur Herstellung unseres Ansehens sei es nothwendig, daß wir dort dieselbe Macht entfalten, wie in früheren Jahren. Wir müßten in dieser Beziehung daselbst thun, was Frankreich und England thun. Der Schutz unseres überseeischen Handels sei die Hauptaufgabe der Marine; man würde dadurch noch erreichen, eine seetüchtige Mannschaft zu erhalten. Er nehme daher den Antrag des Marineministers an, welcher dahin geht, für die Kriegsmarine 7,770.245 fl. zu bewilligen. (Wird unterstützt.)

Abg. Conti betont namentlich, daß die von der Regierung eingegangenen Verträge eingehalten und der Exekutive dazu das Geld bewilligt werden müsse. In den nächsten Tagen werden zwei Fregatten vom Stapel laufen und da erwachsen der Regierung kontraktmäßige Verpflichtungen, welche sie einhalten müsse. Für den Fall, als der Antrag Steffens nicht angenommen würde, beantragte er der Regierung 7,635.196 fl. zu bewilligen. Dieß sei nämlich der Betrag, den sie haben müsse, wenn sie nicht kontraktbrüchig werden solle. (Wird unterstützt.)

Abg. Stene: Ihm scheine, daß man den Einfluß einer Marine auf den Handel überschätzt. Eine Bedingung desselben sei der Reichtum des Hinterlandes. Amerika habe bei einer kleinen Flotte einen sehr großen Seehandel gehabt, ebenso die Hansestädte, welche keine Flotte haben. Man müsse zuerst daran denken, das Land zu befriedigen und durch Ersparungen den Reichtum zu fördern, dann erst werde man an die Kriegsmarine denken können.

Abg. Herbst bemerkt, daß Panzerfregatten, von denen die Rede sei, wohl nicht zur Unterstützung der Konsulate geeignet sind. Es wäre übrigens unserer Ehre nur zu wünschen, wenn sie so blühen würde, wie die der Hansestädte, und diese hätten gar keine Kriegsmarine.

Berichterstatte Eifelsberg vertritt den Ausschussantrag unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Regelung des Staatshaushaltes. Betreffs des dem Handel zu gewährenden Schutzes ist der Berichtstatte der Ansicht der Abgeordneten Herbst und Stene. (Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. Der Zollauschuss beschleunigt seine Arbeiten. In seiner heutigen Sitzung wurde der zweite Tarif (Zölle für die Einfuhr aus Oesterreich in den Zollverein) durchgegangen und sodann zur Verathung selbst geschritten. Die Artikel 1, 2 und 3 gaben zu keinerlei Bemerkungen Anlaß. Bei Artikel 4, welcher von den gegenseitig zu gewährenden Vergünstigungen spricht, nahm man Anlaß zu bemerken, daß dort der Termin des Inkrafttretens des neuen allgemeinen Zolltarifes mit dem 1. Juli angenommen sei, und daß dabei unzweifelhaft die Ansicht obwalten mußte, Differentialzölle einzuführen. Freiherr v. Hoch gestand dieß auch zu. Bei Artikel 5 wurde bemerkt, daß unter den mit einem Ausgangszoll belegten Waaren wohl Knochen und Knochenmehl, aber nicht Knochenfelle genannt sei. Ueber die in diesem Artikel (Alinea 2) angeführten Ausfuhrprämien entspann sich eine längere Debatte, welche morgen fortgesetzt wird. — Noch sei erwähnt, daß Freiherr v. Hoch erklärte, die in dem zweiten Tarife erwähnten Uebergangszölle (vom 1. Juli bis 31. Dezember 1855) hätten zu entfallen, da die zollvereinsländischen Handels- und Gewerbestammern sich dagegen ausgesprochen. Es gab auch einige heitere Intermezzi; so wurde hervorgehoben, daß Pech zollfrei nach Oesterreich geführt werden dürfe u. s. w. Der Ausschuss gedenkt bis Donnerstag seine Arbeit zu vollenden.

Aus Triest wird geschrieben: Die k. k. Fregatte „Schwarzenberg“ ist von den bei Helgoland erlittenen Beschädigungen gründlich und vollständig hergestellt, ganz schmund eingerichtet, regelmäßig armirt und bemant, mit dem Contreadmiral Tegetthof als Kommandanten des Geschwaders an Bord von Pola ausgelaufen, und hat ihren Steuerkurs in südöstlicher Richtung genommen. Das Schiff, an welches sich nun die erhabendsten Traditionen unserer Marine knüpfen, dürfte wahrscheinlich vorderhand unsere wichtigsten Häfen und Seestationen im adriatischen Meer besuchen und der Kontreadmiral die detachirten Kriegsschiffe inspizieren.

Graz, 5. Mai. Die steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft hielt hier dieser Tage ihre 42. Jahres-Versammlung. Die Beschlüsse, die in derselben gefaßt wurden, waren folgende: Man will einer Kollektivpetition um Errichtung eines wohl dotirten Ackerbauministeriums beitreten, dessen Sorge es auch wäre, die Kreirung von Ackerbaukammern zu veranlassen, welche eine ähnliche Organisation wie die Handelskammern hätten. Weiter wurde die Ein-

führung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in der Volksschule befürwortet und die Errichtung von Musterwirtschaften anempfohlen, so auch der Versuch gefaßt, geregelte Versuche über das Verfahren Chaptal's, Gall's und Petiot's, welches saure Weine verbessert, in Gang zu bringen.

Man schreibt der „Bohemia“ aus Benedig vom 1. Mai: Gestern Vormittags versammelten sich die Aktionäre im großen Saale des Theaters, um über obige Frage abzustimmen. Graf Mocenigo, der bekannte reiche Verwaltungsrath der Südbahn, hielt eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit der Eröffnung des Theaters darthat, und namentlich auf die Bevölkerung hinwies, die täglich mehr und mehr ihrem Ruine entgegengehe, und der man dadurch unter die Arme greifen müsse, daß man das berühmte Theater, das jährlich Tausende Fremde herbeigezogen habe, wieder öffne. Mocenigo wurde vom Podestà Conte Bembo wacker unterstützt, auch mehrere andere Aktionäre sprachen sich günstig aus, obwohl man so gleich merkte, daß die Majorität contra sein werde. Endlich erhob sich auch der pensionirte k. k. Regierungsrath Gregoretti, welcher in heftigen Worten sich gegen die Eröffnung aussprach. Bei der Abstimmung ergaben sich 16 Stimmen für und 40 gegen die Wiedereröffnung. Das Theater bleibt nun bis zum April 1866 gesperrt. Im Publikum, mit Ausnahme einiger Exaltados, hat diese Entscheidung eine förmliche Erbitterung hervorgerufen, und namentlich Geschäftsleute haben sich gestern und heute auf öffentlicher Straße in sehr eklatanter Weise ausgesprochen. Erst jetzt, nach erfolgter Abstimmung, erkannte man, wie der Bevölkerung, namentlich den Geschäftsleuten und der arbeitenden Klasse, eine günstige Entscheidung der in Rede stehenden Frage am Herzen lag. Man will übrigens hinter dem Resultate der Abstimmung auch Rivalitäts-Striquen wittern.

Rusland.

Stuttgart. In der Sitzung vom 4. Mai des württemberg'schen Abgeordnetenhauses kam es zu einer interessanten und stürmischen Szene. Als die Versammlung schon im Begriffe war sich aufzulösen, machte der Präsident die Mittheilung, daß auf dem Tische des Hauses die „Zukunftskarte von Deutschland“ aufgelegt sei. (Diese bekannte Karte, in welcher Preußen Nord-, Oesterreich Süd-Deutschland und Frankreich den Rhein besitzt.) Die Abgeordneten standen in dichten Gruppen den Bogen Papier und studirten die seltsamen Linien desselben. Nach kurzer Zeit stellt Feyer den Antrag, diese Zukunftskarte öffentlich zu zerreißen. v. Güttingen unterstützt dieses Verlangen. Hölzer sagt, es sei eine Beleidigung des Hauses, daß man es gewagt habe, diese Karte, welche das linke Rheinufer als französisches Territorium bezeichne, dem Hause zu übergeben. Wer das gethan habe? Der Präsident erklärt, daß die Sendung unter Kreuzband gekommen sei. Die Entrüstung ist allgemein. Es fehlte wenig, daß Jemand den Antrag auf Vernichtung durch Henslershand gestellt hätte. Doch faßt sich die Kammer auf Zureden Seeger's wieder und beschließt kühler die einfache Entfernung des verbrecherischen landesverrätherischen Schriftstückes.

Paris. Wie vorauszusehen war, hat der französische gesetzgebende Körper das Militär-Kontingent von 100.000 Mann bewilligt, aber es ist doch bemerkenswerth, daß bei der Abstimmung vierundsechzig Stimmen gegen dieses hochgegriffene Kontingent sich ausgesprochen. Vor der Abstimmung in der Sitzung am 5. Mai hielt noch der bekannte Oppositions-Redner Glais-Vizoin eine Rede, in welcher er die Einführung des preussischen Landwehrsystems befürwortete. Der Redner berief sich dabei auf die Autorität des ersten und dritten Napoleon. Er citirte eine Stelle aus den Idées Napoléoniennes, welche in der That ein glänzendes Plaidoyer für das Milizsystem ist, wie es in der Schweiz besteht, und es ausspricht, daß Frankreich in Friedenszeiten nicht mehr als 200.000 Mann unter den Waffen bedürfe. „Was hat man doch“, bemerkte Glais-Vizoin farsastisch, „für gerechte, erleuchtete, freisinnige Ideen, wenn man sich hinter Schloß und Riegel (Ham) befindet!“

Aus Paris wird berichtet: Das erste Unglück der Seereise des Kaisers Napoleon war noch von den Marseiller Hafendämmen aus zu sehen. Die kaiserliche Yacht „Ablec“ läßt sich von dem Dampfschiff „Dampfhirsch“ begleiten. Auf letzterem befanden sich viele Damen, der Marseiller Divisions-General mit seinem Generalstab, der General-Sekretär der Präfectur, der Marine-Kommissär u. s. w. Alle diese Personen wollten dem Kaiser das Geleite bis in die hohe See geben. Der Kaiser signalisirte den Kapitän des „Dampfhirsch“ zu sich. Letzterer fuhr gerade auf den Adler zu. Das Defilé der Panzerflotte hatte bereits begonnen, und die Panzerfregatte „Couronne“ stieß auf den „Dampfhirsch“, der furchtbar zugerichtet und led gemacht wurde. Glücklicherweise blieb seine Majestät unbeschädigt, sonst wäre er mit Mann, Maus

und Damen unter den Augen des Kaisers und der Bevölkerung von Marseille gesunken. Mehrere Personen, darunter der General Aurelle de Paladine, hatten die Geistesgegenwart und die Zeit, auf die „Couronne“ hinaufzusteigen. Andere kletterten sich an die Tane der eingestürzten Masten, viele fielen in's Meer. Die „Couronne“ fuhr stolz und unbekümmert weiter. Als sie ein Boot aussetzte, war es schon zu spät. Der Kapitän eines Handelschiffes kam den Ertrinkenden mit zwei Booten zu Hilfe. Ein Matrose war schwer verwundet und der Proviantkommiss des Aviso wurde todt aufgefischt. Die Verwirrung war vollständig, und die Rettung verdankte man nur der raschen Entschlossenheit, womit der Kapitän des Aviso, anstatt dem Signal zu folgen, mit vollem Dampf nach Marseille zurückkehrte.

Brüssel, 3. Mai. Der König leidet an einer Hautwassersucht, und wir müssen zu unserem tiefen Leidwesen die traurige Mittheilung machen, daß die Ärzte, trotz der optimistischen Zeitungsnachrichten, an seinem Aufkommen verzweifeln. Wie uns versichert wird, dürfte Belgien höchstens noch einige Wochen lang seinen vielgeliebten und in der ganzen Welt so hoch geachteten Monarchen besitzen.

Kopenhagen, 7. Mai. Ein offener Brief des König vom 5. d. M. löst den Volksting des Reichsrathes auf und schreibt die Neuwahlen für denselben auf den 30. Mai aus.

Von **Richmond** wird berichtet, Jefferson Davis sei mit seinem Kabinett in Augusta angekommen, habe „dort eine Regierung errichtet“ und treffe Vorbereitungen zur Flucht in das Departement jenseits des Mississippi. Die Nachrichten aus Nordkarolina leiden an Widersprüchen. Es hat geheissen, daß die Kapitulation der Johnston'schen Armee bereits eine Thatsache sei; dies wird nun geläugnet, doch meldet man als bestimmt, daß Verhandlungen zwischen Sherman und Johnston im Gange seien. In Folge dessen ist schon ein Theil der Grant'schen Armee von der Bewachung der Petersburg-Danville Bahn entbunden und nach Washington zurückgezogen worden. Wie man aus Goldsborough schreibt, sind die konföderirten Truppen, seitdem die Nachricht von Lee's Uebergabe eingetroffen, einem Zustande der Auflösung entgegengegangen, so daß Johnston nicht wagte, sie zur Schlacht zu führen. — Die „Evening Post“ spricht von Privatbriefen aus Washington, welche Besorgnisse wegen Herrn Seward's Befinden verrathen.

Aus Korrespondenzen von **Rio de Janeiro** geht hervor, daß zwischen Brasilien und Portugal die Beziehungen ziemlich gespannt sind. Die brasilianische Regierung legt den portugiesischen Unterthanen gegenüber bösen Willen an den Tag, und ein Korrespondent scheint zu meinen, der portugiesische Gesandte hätte nichts Besseres zu thun, als seine Pässe zu fordern.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 10. Mai.

Wir meldeten gestern, daß das hier garnisonirte Regiment Ludwig die Fahnenweihe des 1. und 2. Bataillons auch mit einem Festball am 31. d. M. feiern will. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß daselbe Regiment an demselben Tage vor 70 Jahren den Laibachern ein Ballfest gab. Zu der bevorstehenden Fahnenweihe haben übrigens, wie uns mitgetheilt wird, die Bürgermeister von Brünn und Znaim die an sie ergangene Einladung angenommen und werden zu dem Ehrentage ihrer Laibachinder hierher kommen.

— Morgen Vormittag findet hier die Generalversammlung der Slovenska Matica Statt. Nach einer um 8 Uhr abgehaltenen Frühmesse in der Domkirche beginnt um 9 Uhr die Versammlung im Rathhaussaal. Auf der Tagesordnung stehen: Rede des Vorsitzenden, Berichterstattung des Sekretärs über die bisherigen Arbeiten des Geschäftsausschusses, Rechnungsbericht pro 1864 und Voranschlag pro 1865, Wahl von 3 Mitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung, Wahl von 40 Ausschüssen, Anträge des Geschäftsausschusses (ob die Bücher des Dr. Vojška zu übernehmen, welche Bücher auf Kosten der Matica herausgegeben werden sollen, wie das Kapital angelegt werden soll), Anträge einzelner Mitglieder und Vorschläge zur Aenderung der Statuten. — Mittags findet ein gemeinschaftliches Diner und Abends eine Beseda in der Civavnica Statt.

— Gestern Abend wurde in der Richtung von Nord-West ein starker Feuerchein gesehen. Wie wir hören ist der Ort Preska bei Zwischenwässern von einem heftigen Brande heimgesucht worden. Die ganze Größe des Schadens ist uns noch nicht bekannt.

— Gestern haben an vierzig Personen aus Oberkrain ihr schönes Vaterland verlassen und sind auf der Eisenbahn von hier abgereist. Sie gehen über Bremen nach St. Claude im Staate Missouri in Amerika. Ihre Verwandten hatten sie bis hierher

begleitet. Der Abschied im Bahnhofe war ein ergreifender. — Gottes Segen möge sie geleiten.

— Der Realschulprofessor J. Reiner in Klagenfurt hatte im vorigen Herbst eine Reihe von Landschaftsbildern in Raritäten photographisch aufgenommen und ein Exemplar dieser Aufnahme Sr. Majestät dem Kaiser überreicht. Als Anerkennung hiefür wurde dem genannten Herrn Professor die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft übergeben.

— J. In Vendorf bei Eilli brach gestern (9.) um 5 Uhr Früh Feuer aus, welches 3 Häuser einäscherte.

— Am 6. d. M. verschied in Eilli ein Opiumesser, ein der Trunksucht ergebener im besten Mannesalter stehendes Individuum. Dieser Mann soll seit einer Reihe von Jahren, seiner eigenen Aussage gemäß, täglich eine Quantität Opium in der Größe einer Linse zu sich genommen haben; — die letztverzehre Quantität scheint jedoch etwas ausgiebiger gewesen zu sein, worüber die stattfindende Sektion näheren Aufschluß erteilen wird.

— Die Grazer Hochschule will, wie die „T. P.“ erzählt, sich nicht eher in irgend einer Weise an der Jubelfeier der Wiener Hochschule betheiligen, bis nicht die Regierung den Beschluß des Wiener Doktorenkollegiums, durch den dasselbe eine Mißachtung der hiesigen medizinischen Fakultät an den Tag gelegt, entschieden dementirt haben wird.

— Der aus dem Grazer Untersuchungsgefängnis entsprungene Banknotenfälscher Schwarz wurde bei Marburg aufgegriffen.

— Wie man aus Lefina, 2. d. meldet, hat Hr. Dr. Oskar Schmidt die Revision der Schwammzuchtversuche in Lefina an jenem Tage begonnen. Die Resultate sind, wie die „T. P.“ schreibt, überraschend günstig, und Herr Dr. Schmidt wird bei seiner Rückkehr in Trieste Proben vorlegen, die geeignet sind, jeden Zweifel über Ausführbarkeit der Schwammzucht zu beseitigen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 9. Mai.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Renovierung der Pfarrkirche in Brinz, in der Militärgrenze, ein Geschenk von 2000 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— Bei der am 6. Mai stattgehabten Silber- und Effekten-Lotterie haben folgende Nummern größere Treffer gewonnen: Nr. 45, 737, 32234, 18808, 45570, 76884, 174, 97542, 10622, 88925, 5666, 5586, 10204, 66205, 33185, 609, 5579, 35875, 19105, 4849, 61067, 8020, 86061, 750, 48199, 55817, 33299, 82758, 20201, 78397, 33323, 51299, 75696, 4110, 53868, 40173.

Vermischte Nachrichten.

Der Windmüller Friedrich Stannebein in Schönefeld bei Leipzig, der sich vielfach als Wetterprophet bekundet hat, veröffentlicht in den „Leipziger Nachrichten“ folgende Mittheilung: „Vielleicht ist es nicht aller Welt bekannt, daß die Quellen und Brunnen eben so gut ihre Periode des Steigens und Fallens haben, wie Ebbe und Fluth, und daß das gleichmäßige Zu- und Abnehmen sich nicht auf einen einzelnen Quell beschränkt, sondern sich zugleich über unseren ganzen Erdbheil verbreitet, so, daß wenn in Frankreich wenig Wasser in den Brunnen ist, man dieß auch bei uns in Deutschland beobachtet. Es mögen da gleichmäßige Ursachen wirken, die man noch nicht ergründet hat. Aber noch eine weitere, hochwichtige Beobachtung läßt sich daran machen: Der enge Zusammenhang guter und schlechter Kornrenten, hoher und niedriger Kornpreise mit dem hohen oder niedrigen Quellwasserstande. Steht das Wasser in den Brunnen hoch, so gibt's schlechte Ernten, steht es tief, so gibt es gute Ernten; — mit dem Steigen des Wassers verschlechtert sich der Ertrag, weil der Boden „fauer“ wird, mit dem Fallen vermehrt er sich. Seit hundert Jahren wird in meiner Familie mit Aufmerksamkeit diese Wechselwirkung beobachtet und hat uns nicht getäuscht; den höchsten Quellwasserstand hat mein Großvater 1771 und 1772 aufgezeichnet, mein Vater 1816 und 1817, und ich 1851 und 1852. Viele Leipziger werden sich aus den letztgenannten Jahren noch erinnern, daß damals Quellen mitten auf Feldern zu Tage traten, wo man sonst keine Spur davon fand. Damals sagte ich sofort zu meinen Bekannten, daß der Scheffel Korn in einigen Jahren auf 7 Thlr. kommen würde; daß er noch mehr gekostet hat, haben wir erlebt. Seit 1851 und 1852 sind die Quellen und Brunnen fortwährend gefallen; schon im 3. 1860 bezeichnete ich das 3. 1863 als dasjenige, mit welchem die billigen Jahre eintreten würden, und wir sind noch jetzt nicht am Ziele, sondern haben nach dem Quellwasserstande noch drei gute Ernten zu erwarten. In die Jahre 1868

und 1869 aber fällt der Uebergang vom Fallen zum Steigen der Quellen. Nach meinen Familien-Aufzeichnungen hatten wir 1824 denselben Quellwasserstand wie heuer. Seit jener Zeit ist nur zweimal ein Abweichen des Ernte-Ergebnisses vom Quellwasserstande vorgekommen: 1832, wo am 16. Mai das Korn erfror, und 1845, da gerade zu Pfingsten ein starker Nordostwind mit Regen und Schneepflocken das blühende Getreide so zusammenpeitschte, daß wir zwar Stroh, aber keine Körner erhielten. Diese unvorherzusehenden Abweichungen haben sich aber nur auf ein Jahr erstreckt und die allgemeine Regel nicht gestört.“

— Der Kaiser Maximilian hat einen aus eingeborenen Indianern bestehenden Rath eingeführt, unter dessen Mitgliedern sich der Admiral Faastin Chimalpopoca befindet, der ein direkter Nachkomme Montezuma's ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 8. Mai. Die zweite Kammer adoptirte nach einer vierstündigen sehr erregten Diskussion mit 28 gegen 12 Stimmen den Antrag des Ausschusses: den Ministerpräsidenten von Dalwigk wegen fortwährender Aufrechthaltung der Mainz-Darmstädter Convention in den Anklagezustand zu versetzen. Der Schluß des Landtags ist für nächsten Mittwoch anberaumt.

Berlin, 8. Mai. Herr v. Scheel-Plessen ist gestern nach Altona zurückgereist.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister eine umfangreiche Denkschrift über den dänischen Krieg und eine Uebersicht der Kriegskosten ein.

Lübeck, 8. Mai. Der König von Dänemark wird morgen Vormittags hier eintreffen, um die Königin, welche nach Kopenhagen zurückreist, zu empfangen.

Bern, 8. Mai. Die Landsgemeinde des Cantons Glarus hat gestern in einem feierlich erstn Akt der Sympathie eine Beileidsadresse an die Union votirt.

Im Canton Neuenburg hat die radikale Partei einen großen Wahlsieg errungen.

Bern, 8. Mai. Amtlich wird gemeldet: Balet, der Mörder Quinsel's, wurde in Wallis verhaftet, wohin er nach einem achtmonatlichen Aufenthalte in Italien zurückgeführt war.

Petersburg, 9. Mai. Ein kais. Dekret enthebt Murawiew des Statthalterpostens in den Westprovinzen und ernannt ihn zum Reichsgrafen. Ersatzmann ist General Kaufmann.

New-York, 27. April. Wilkes Booth wurde in Maryland, indem er sich der Gefangennahme widersetzte, erschossen; sein Mitschuldiger Harold wurde lebendig gefangen. — General Sherman hat einen Waffenstillstand abgeschlossen, um Amnestie für alle Armeen des Südens zu bewirken. Johnson mißbilligte dieses und befahl die sofortige Wiederaufnahme des Kampfes. General Grant ist in Raleigh eingetroffen und übernahm das Commando der Bewegungen gegen Johnston. Seward und dessen Sohn befinden sich besser.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XLIV. Versammlung, welche Freitag am 12. Mai l. J., Abends 6 Uhr, im Gesellschaftslokale abgehalten wird.

1. Lesung des Protokolls der XLIII. Versammlung.
2. Mittheilung des Einlaufs.
3. Finanzrath Dr. Ritter v. Kallenegger: Ueber die Schuldbast.
4. Bürgermeister Dr. E. H. Costa: Zur Lehre von der Rechtswirklichkeit gerichtlicher Pfändungen.

Laibach, 9. Mai 1865.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 8. Mai.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 4.—; Korn fl. 2.70; Gerste fl. 2.20; Hafer fl. 1.60; Halbschrot fl. 3.10; Heiden fl. 2.50; Hirse fl. 2.80; Kukuruz fl. 3.—; Erdäpfel fl. 1.80; Linfen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Bissolen fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 40; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. —; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 21; Kalbfleisch fr. 24; Schweinefleisch fr. —; Schöpfenfleisch fr. 15; Hähnchen pr. Stück fr. 30; Tauben fr. —; Hen pr. Ztr. fl. 2.—; Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.—.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 9. Mai.
5% Metalliques 71.55 1860er Anleihe 93.95
5% Nat. Anleihe 75.95 Silber . . . 106.75
Bankaktien . 802.— London . . . 108.80
Kreditaktien . 105.10 k. k. Dufaten 5.14

Fahrordnung

der
Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft
Postzüge zwischen Laibach und Wien.
In der Richtung nach Wien.

Laibach	Abfahrt	Nachm.	12.51 u.	Nachts	12.49
Steinbrück	"	3.27 "	"	"	2.59
Cilli	"	4.22 "	Früh	"	3.54
Pragerhof	Abends	6.4 "	"	"	5.36
Marburg	"	6.43 "	"	"	6.19
Graz	"	9.8 "	"	"	8.43
Bruck a. M.	"	10.54 "	Vorm.	"	10.28
Neustadt	Nachts	3.42 "	Nachm.	"	3.35
Wien Ankunft	Früh	5.27 "	Abends	"	5.25

In der Richtung von Wien.

Wien	Abfahrt	Vorm.	9.30 u.	Abends	9.30
Neustadt	"	11.35 "	Nachts	"	11.20
Bruck a. M.	Nachm.	4.47 "	Früh	"	4.5
Graz	Abends	6.43 "	"	"	5.55
Marburg	"	9.2 "	"	"	8.15
Pragerhof	"	9.41 "	Vorm.	"	8.56
Cilli	Nachts	11.23 "	"	"	10.38
Steinbrück	"	12.15 "	"	"	11.4
Laibach Ankunft	"	2.21 "	Nachm.	"	2.2

Postzüge zwischen Laibach, Triest und

Venedig.

Laibach	Abfahrt	Früh	2.31 u.	Nachm.	2.14
Nölsberg	"	4.54 "	"	"	4.39
Nabresina	"	7.40 "	Abends	"	7.30
Triest Ankunft	"	8.24 "	"	"	8.15
Nabresina Abf.	Früh	8.8 "	"	"	11.47
Venedig Abf.	Nachm.	3.6 "	Früh	"	6.—

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

Venedig	Abf.	Abends	10.26 u.	Vorm.	11.—
Nabresina	Ankunft	Früh	6.5 "	Abds.	6.56
Triest	Abfahrt	"	6.45 "	"	6.45
Nabresina	"	"	7.44 "	"	7.44
Nölsberg	"	"	10.19 "	"	10.17
Laibach	Anf.	Mittags	12.41 "	Nachts	12.39

Der Gilzug

von Triest nach Wien und zurück jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien	Abfahrt	Früh	6.45	Triest	Abf.	Früh	6.30
Graz	Mittags	12.22	Laibach	"	Vm.	10.41	
Cilli	Nachm.	3.30	Cilli	"	Nachm.	1.2	
Laibach	Abends	5.49	Graz	"	"	4.8	
Triest	Anf.	"	9.56	Wien	Anf.	Abds.	9.32

Zu den Gilzügen werden wie bisher nur Fahrlarten 1. Klasse ausgegeben. Die Aufschlüsse in Nabresina an die italienischen Züge bleiben dieselben wie bisher.

Gemischter Zug.

Wien-Laibach-Triest und vice versa.							
Wien	Abf.	Nachts.	11.30	Triest	Abf.	Nachts	11.30
Graz	"	Vorm.	10.30	Laibach	Anf.	Früh	5.45
Cilli	"	Nachm.	4.34	"	Abf.	"	6.—
Laibach	Anf.	Abds.	8.16	Cilli	"	Vorm.	9.17
"	Abf.	"	8.30	Graz	"	Nachm.	4.15
Triest	Anf.	Nachts	2.50	Wien	Anf.	Früh	1.55

In der Richtung von Steinbrück

In der Richtung von Steinbrück.

Abfahrt von Laibach	12 Uhr 51 Min.	Nachmittags,	Ankunft in Steinbrück	Nachmittags	2 Uhr 57 Min.
---------------------	----------------	--------------	-----------------------	-------------	---------------

Abfahrt von Steinbrück	Nachm.	4 u. 30 M.	Ankunft in Agram	um 7 Uhr 4 Min.
------------------------	--------	------------	------------------	-----------------

Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 19 M.	Ankunft in Sissek	um 8 Uhr 50 M.	Abends.
-------------------	----------------	-------------------	----------------	---------

In der Richtung von Sissek.

Steinbrück.

Abfahrt von Sissek	Früh	6 Uhr 30 Min.	Ankunft in Agram	um 8 Uhr 1 Min.
--------------------	------	---------------	------------------	-----------------

Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min.	Ankunft in Steinbrück	um 10 Uhr 50 Min.
-------------------	------------------	-----------------------	-------------------

Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 54 Min.	Ankunft in Laibach	2 Uhr 2 Min.	Nachm.
------------------------	----------------	--------------------	--------------	--------

Fremden-Anzeige

vom 8. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: Baron Rauber, k. k. General, von Ofen. — Landt, k. k. Feldsuperior, von Brünn. — Kerschknigg von Radkersburg. — Lucka, Kaufmann, von Olmütz. — Luz, Geschäftsführer, von Graz. — Schludermann, Handlungsreisender, und Egger, Kaufmann, von Wien.

Frau Kronegger, Beamten-Witwe, von Brünn.

Elephant.

Die Herren: Fischer, Kaufmann, von Kollin. — Kelsenig von Wagnersdorf. — Schlang von Berlin. — Reisch, Handelsmann, von Gubau. — Gaber, Realitätenbesitzer, von Marburg. — Fischer, Geschäftsführer, von Karlsbad. — Douschan, Hörer der Philosophie, von Graz. — Jermann, Gutbesitzer, von Ragnitz. — Pegatschnig, Fabrikant, von Krepp.

Wilder Mann.

Herr Honigberg, v. d. Art, aus Olmütz.

Wohren.

Herr Rumul, k. k. Lieutenant, aus Italien.

Im Begriffe unserer Abreise nach der Schweiz sagen wir allen unseren Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl!

Laibach am 8. Mai 1865. (921)

Nicola Rohner sammt Familie.

(920)

Gratin.

Indem ich mich durch den mir so zahlreich geschenkten Besuch veranlaßt sehe, den hochgeehrten Bewohnern Laibachs und dessen Umgebung meinen herzlichsten Dank zu sagen, gebe ich zugleich bekannt, daß, um vielseitigen Wünschen Genüge zu leisten, das

Riesenmädchen Gesonda
Sonntag unwiderstehlich zum Vorkommen zu sehen ist.

Ergebenst

Rudolf Schorn.

Große Gewinn-Verlosung.

Ziehung 24. Mai.

In den stattfindenden 6 Gewinn-Ziehungen kommen **14.800** Preise von **fl. 200.000, 100.000, 50.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000** etc. etc. zur Vertheilung.

Für obige Verlosung kosten die vom Staate ausgestellten Lose fl. 6 das $\frac{1}{2}$, fl. 3 das $\frac{1}{4}$, das $\frac{1}{8}$ in österr. Banfnoten.

Die Gewinne und Zuglisten werden sofort nach den Verlosungen den Interessenten zugesandt.

Aufträge werden unter Zusage der strengsten Verschwiegenheit prompt ausgeführt durch das Großhandlungshaus

Jul. Stiebel jun. & Co.

in Frankfurt am Main.

(691—10)

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme beim Leichenbegängnisse meiner verstorbenen Schwester **Marie Viditz** sage ich in meinem und im Namen der Anverwandtschaft allen P. T. Theilnehmern den wärmsten Dank.

Agnes Viditz,
vulgo Koren.

(922)

Unter dem Fabrikspreise.

Gänzlicher Ausverkauf
von
Spezerei-, Colonial- und Email-Eisen-Geschirr-Waaren
bei
W. Schiffer,
N.19 & 20. Altenmarkt. N.19 & 20.

Ich mache die hochverehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich gute Waare am Lager habe, und selbe unter den Fabrikspreisen verkaufe. (854—3)

Beachtenswerth.

(898—3)

Inconnables,

künstliche Zähne und Gebisse ohne Klammern,

das vorzüglichste, was die Zahntechnik der Gegenwart zu leisten vermag, verfertige ich und setze sie schmerzlos ein, ohne noch vorhandene Zähne oder Wurzeln zu entfernen. Diese Gebisse sind vollkommen naturgetreu, daher nicht zu erkennen, dienen zum Kauen und Sprechen vollkommen gut, Jedermann kann sie selbst einsetzen und herausnehmen und sie sind sehr preiswürdig.

Ich verfertige diese Gebisse hier in Laibach und habe eine große Auswahl der schönsten Zähne mitgebracht. Dauernde Goldplombirungen mit Krystallgold, Herstellung eines tadellos reinlichen Mundes, und alle sonstigen Operationen werden mit größter Genauigkeit und Schonung vorgenommen.

„Schließlich bemerke ich noch, daß ich ein volles Jahr dafür garantiere, daß meine Gebisse zum Sprechen und Kauen vollkommen tauglich sind.“

Zahnarzt Engländer aus Graz,

Nachfolger des Herrn Dr. **Brunn,**

Laibach, „Hotel Elephant“ 1. Stock, Zimmer Nr. 20—21.



MOLL'S

Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorstehende Danksagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestion, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ **Görz: Fonzari.**

Gurkfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kren. Krainburg: Seb. Schanigg,

Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Öl** wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.

(95—17)

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.